

„Das macht mich wütend“

Martina Lück gehört zur Initiative, die das Zoo-Schaufenster im Rosental zurückfordert

Vom Kindheitstraum zum Lebensziel: Was Sie schon immer mal von engagierten Bürgern in der Stadt wissen wollten, das können Sie in unserer Rubrik „Fragebogen“ erfahren. Heute steht Martina Lück im Mittelpunkt, die in Leipzig für Aufsehen sorgt, weil sie sich mit Zoo-Direktor Jörg Junhold angelegt hat. Sie und ihre Initiative „Starke Nachbarschaft durch aktive Beteiligung“ wollen das Zoo-Schaufenster reaktivieren, von dem Besucher des Rosentals bis zum Jahr 2004 kostenlose Einblicke in den angrenzenden Bereich des Zoos hatten (die LVZ berichtete).

FRAGEBOGEN

Was mögen Sie an sich selbst?

Meine Neugier und Hartnäckigkeit. Je mehr Steine in den Weg gelegt werden, desto mehr steigen meine Neugier und mein Ehrgeiz, hinter diese Steine zu schauen.

Was ist Ihre größte Schwäche?

Ich bin ein ungeduldiger Mensch und mich ärgert, dass unser Bürgerprojekt so lange warten muss, um zum Beispiel Antworten von der Stadtverwaltung zu erhalten. Unsere schriftlichen Fragen wurden Mitte November in der Ratsversammlung von Kulturbürgermeister Faber mehr als dürftig beantwortet. Zum Teil wurden Fragen sogar auf eine schriftliche Beantwortung verschoben, auf die wir heute noch warten. Das macht mich wütend!

Welche Person aus Ihrer Umgebung hätte einen Orden verdient?

Ich halte nicht viel davon. Ein Orden wird feierlich übergeben und der Mensch in diesem Augenblick geehrt. Ich finde es wichtiger, Menschen täglich darin zu bestärken, dass sie als Person wertvoll sind, ihre Meinungen und ihr Mut zu handeln wichtig sind. Dies drücke ich nicht mit einem Orden aus, sondern dadurch, dass ich die Menschen ernst nehme, ihnen zühöre und mich gemeinsam mit ihnen hinsetze, ihre Ideen diskutiere und an der Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft arbeite.

Was möchten Sie in Ihrem Leben erreichen?

Dass die Menschen sich für ihre Interessen einsetzen, diese nicht delegieren. Dass sie Wege finden, sich ihre Lebenswelt und Zukunft selbstständig zu gestalten. Dies wird in unserem Bürgerprojekt „Starke Nachbarschaften durch aktive Beteiligung“ versucht. Bei uns sprechen die Menschen beispielsweise über die Gestaltung oder Reaktivierung von Spielplätzen, über ein grüneres Stadtbild oder eine lebensfreundliche Gestaltung der Georg-Schumann-Straße. Dies wird nicht nur gemeinsam besprochen, sondern auch gemeinsam umgesetzt.

Auf welche Leistung sind Sie beson-



Martina Lück ist gern im Rosental. Auch deshalb will sie das Zoo-Schaufenster wieder erlebbar machen.

Foto: André Kempner

ders stolz?

Auf die Bürger und das Bürgerprojekt „Starke Nachbarschaften durch aktive Beteiligung“, die es mit ihrem langanhaltenden Engagement geschafft haben, dass ihre Themen in der Politik angekommen und in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. So ist der Weg für Veränderungen bereitet.

Wo erholen Sie sich in Ihrer Region?

Ich erhole mich bei einem Spaziergang im Auenwald, beim Tierebeobachten im Wildpark oder beim Besuch eines gutes Konzertes beispielsweise im UT Connewitz oder Anker.

Welche Persönlichkeit der Geschichte beeindruckt Sie am meisten?

Saul Alinsky, er hat es nicht nur geschafft, Menschen zu ermutigen, sich für ihre eigenen Interessen stark zu machen und sich zu verbünden, sondern die Menschen motiviert, dass diese Interessen selbst umgesetzt wurden. Er hat die Methode des Community Organizing entwickelt, nach welcher auch das Bürgerprojekt „Starke Nachbarschaften“ arbeitet. Mich würde es freuen, wenn es uns gelingt, dass die Menschen spüren, dass Veränderungen in ihrem Sinne durch ihre eigene Stärke möglich sind und sie aus der Resignation und Lethargie erwachen und so zu einem lebendigen Gemeinwesen erwachen.

Wie heißt Ihre Lieblingskneipe?

Eine wirkliche Lieblingskneipe habe ich nicht. Am schönsten finde ich die Gespräche und Diskussionen, welche man am Abend in geselligen Küchen führt.

Welches Buch hat Sie am meisten gelesen?

Zum einen der Bildband „Inferno“ von

James Nachtwey, einer der für mich beeindruckendsten Foto-Journalisten der Kriegsberichterstattung. Zum anderen das Buch „Der neue Genozid an den Benachteiligten, Alten und Behinderten“ von Wolf Wolfensberger. Das Buch hat mich irritiert, bewegt und beschäftigt mich, seit ich es gelesen habe, immer wieder.

Ihr Lieblingsfilm?

Ich mag Filme mit Poesie, wie „Die fabelhafte Welt der Amelie“.

Welches Projekt in Leipzig halten Sie für das dringlichste?

Jedes Projekt, das deutlich macht, dass die im Moment praktizierte Art der Demokratie an den Menschen vorbei regiert. Wir brauchen eine transparente Politik, nicht nur Mitspracherecht für die Menschen, sondern Sprachrecht aller Menschen und eine direktere Form der Demokratie.

Welche Musik hören Sie gern?

Am liebsten Musik mit Texten, die eine Aussage haben. Es geht aber auch ohne, einfach Musik die Spaß macht.

Was wollten Sie als Kind werden?

Eigentlich wollte ich als Kind nicht erwachsen werden. Erwachsene waren kompliziert, oft schlecht gelaunt, im Arbeitsstress und mit der Wahrheit nahmen es „die Großen“ auch nicht immer so genau. Ich bin erwachsen geworden und habe erfahren, dass viele Dinge zwar komplex, aber nicht unlösbar kompliziert sind, und es immer Alternativen gibt.

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Meinen Hund, ein Boot, ein Paddel.
Sie könnten im Stadtrat eine Rede

ZUR PERSON

Martina Lück wurde 1978 in Leipzig geboren. Sie lebt seit 2011 im Stadtteil Connewitz und hat an der Hochschule Mittweida Soziale Arbeit studiert und mit dem Bachelor abgeschlossen. Ihre Abschlussarbeit beschäftigte sich mit Community Organizing, einem Ansatz der Bürgerbeteiligung aus den USA, der auch in Deutschland Anwendung findet. Sie ist in der Leipziger Bürgerinitiative „Starke Nachbarschaften durch aktive Beteiligung“ als Projektkoordinatorin tätig, die sich in Trägerschaft der Auferstehungskirchengemeinde in Möckern befindet. Außerdem arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Forschungsprojekt. Den Master der Sozialen Arbeit studiert sie an der HTWK. Sie ist Mitglied im Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) und in der studentischen Interessenvertretung der Hochschule aktiv. Sie ist ledig und parteilos.

halten – worüber würden Sie sprechen?

Ich würde lieber in einen Diskurs mit dem Stadtrat über die Themen Demokratie, Bürgerbeteiligung und den Wert der Partizipation gehen. Entscheidungen sollten in einer Konsensfindung mit allen Beteiligten gefällt werden, nur so sind sie auch nachhaltig tragbar. Blaise Pascal sagte einmal sinngemäß: „Gerechtigkeit ohne Macht ist ohnmächtig. Macht ohne Gerechtigkeit ist Tyrannei“.

Was halten Sie von Fragebögen?

Fragebögen, die gezielte Informationen übermitteln, finde ich sinnvoll.